

**Europäische Kampagne
zum Schutz bedrohten Lebens in der Natur und der natürlichen Lebensräume**

Liechtensteinische Verlustbilanz Feuchtgebiete

Anlässlich der «Dritten europäischen Ministerkonferenz für Umweltschutz» Mitte September 1979 in Bern wurde eine europaweite Informationskampagne zum Schutze der natürlichen Lebensräume gestartet. Wir beginnen in dieser Ausgabe mit der Vorstellung eines besonders stark bedrohten Lebensraumes: des Feuchtgebietes, das sind Riede, Sümpfe, Gräben, Weiher und Tümpel. Also Lebensräume, die einst das ganze Rheintal bedeckten. Noch um 1900 gab es 2'000 ha Streue- und Moorwiesen im Liechtensteiner Talraum. Heute sind hiervon noch ganze 160 ha, also knapp 8 Prozent verblieben. Für diese bescheidenen Restflächen setzen wir uns ein.

Druck auf die letzten Oasen vielfältigen Tier- und Pflanzenlebens

Während einem Jahrtausend stellte die Streuenutzung die traditionelle landwirtschaftliche Nutzung der Riede dar. Diese mit wenig Mitteln betriebene Landwirtschaft ist mit dem Abbau der selbstversorgerischen Vielfalt im Schwinden. Es ist absehbar, dass die Streuenutzung bald der Vergangenheit angehört. Zeichen dieses mangelnden Interesses sind verbuschende Riedparzellen oder aber es wird durch Düngung intensiviert. **Mit nur einer Düngung verschwindet in zwei bis drei Jahren die riedtypische, einzigartige Pflanzenwelt für immer.** Der Intensivierungsprozess ist im Liechtensteiner Talraum schon weit gediehen. Durch Entwässerungen konnte einst entscheidend mitgeholfen werden, den Hunger aus Europa zu verbannen. Heute gilt es, die letzten Restflächen an Feuchtgebieten um ihrer selbst willen zu erhalten. Allzuviel ist schon verschwunden. Die Liste der Verluste ist dementsprechend lang:

42 Pflanzenarten der Feuchtgebiete sind im 20. Jahrhundert in Liechtenstein ausgestorben, acht einstige Brutvögel der Riedwiesen nicht mehr nachgewiesen. Die Bilanz der «Wasseraustreibung» muss erschüttern!

Aktion für mehr Natur in Liechtenstein

1977 führte die Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz (LGU) gemeinsam mit dem World Wildlife Fund (WWF) eine Aktion zur Schaffung und Erhaltung von Naturgebieten durch. **Dank zahlreicher Spenden war es uns möglich, aus diesen Geldmitteln 32'966 Quadratmeter Riedfläche im bedeutendsten Objekt an der nördlichen Landesgrenze zu erwerben. Sämtliche Mittel sind zu 100 Prozent, d. h. ohne administrativen Abzweigungen, direkt dem gependeten Zweck zugeführt worden.**

Es braucht auch Unterhalt und Pflege

Unsere Naturschutzgebiete sind allerdings keine Inseln unberührter Natur. Frühere Nutzungsformen haben sie geprägt. Auch ein Feuchtgebiet braucht deshalb Pflege. Der Grosse Brachvogel beispielsweise braucht offene, d. h. nicht verbuschte Riedflächen, der Frosch kann sich nicht vermehren, wenn er keinen Weiher als Laichplatz findet. Wasserflächen verlanden mit der Zeit. Hier helfen nur gezielte Pflegeeingriffe, so etwa das Roden der Verbuschung oder die Neuerstellung von Wasserflächen. Noch stossen wir auf Widerstände. Nicht jedermann unterstützt den Schutz und die Erhaltung von scheinbar nutzlosem Land. Noch gelten viele, die sich für den Erhalt der Feuchtgebiete einsetzen, als «Spinner».

Soll die Zerstörung weitergehen? **NEIN!** Darum

«Feuchtgebiete schützen, Leben erhalten!»



**Lebendige
Vielfalt
am Wasser**



Weisse Seerose

Zwischen Wasserpflanzen und Röhricht findet eine Fülle von Kleintieren ihren Lebensraum.



Bergmolch

Libellen sind mit ihren stabilen Flügeln wahre Meister der Flugkunst. Von den über 80 in Mitteleuropa nachgewiesenen Arten sind bis anhin erst ein Drittel in Liechtenstein festgestellt. Die Larven der Libellen leben **im** Wasser.



Vierfleckige Libelle